

Der Poltergeist im Baschihaus

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **52 (1980)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Poltergeist im Baschihaus

Im Baschi-Haus zu Abtwil rumorte in der heiligen Fronfastenzeit ein merkwürdiger Poltergeist. Unter dem langen Dachfirst hatte der Geist tagsüber seinen stillen Sitz, aber des Nachts kam er polternd die Holzstiege herunter in die dunkle Küche, öffnete die hölzerne Stüblitüre, ging an das Kammerfenster, schob den hölzernen Fensterriegel weg und tat, als wolle er zum Guckloch hinaussehen. Dies alles vollführte er mit einem großen Lärm, zeigte sich aber selber nie. Noch niemand hatte den polternden Baschigeist gesehen. Als wieder einmal der Polterer sein Unwesen getrieben, wollte er unter dem Giebeldach zur Ruhe verschwinden und vergaß aber, die Stüblitüre zu schließen, und einer der mutigen Baschibuben rief ihm aus dem warmen Bett nach: «Das nächste Mal nimm die Türe auch mit, du hast ja Zeit genug!» Da erdröhnte das ganze Baschihaus vom Giebel bis in die Kellerfundamente von einem wüsten Höllenspektakel, und die erschrockenen Hausinsassen glaubten, daß alle Dachsteine, Ziegel und Schindeln zu Boden stürzten. Aber am Morgen sah man keine Schäden am breiten Hausdach, doch der Poltergeist kam nie mehr in die Küche hinunter; man hörte ihn nur noch auf dem Dachboden rumoren. Das Baschihaus ist seit Jahrzehnten verschwunden und mit ihm auch der polternde Hausgeist.